

Hilfstransport 30.05. - 1.06.22

Es war der 11. Hilfstransport, der am Abend des 30. Mai in die knapp 8000 Einwohner große Stadt in Transkarpatien rollte. Nach 13-stündiger Fahrt mit dem mit Hilfsgütern vollbeladenen Sprinter kamen wir an bei der Gastfamilie Diana und Mischa mit Sohn Marc und Olga Barcak - und wurden ausgenommen herzlich begrüßt!

In kürzester Zeit war die Begegnung von einer Vertrautheit geprägt, die für mich so nicht vorstellbar war. Dies war ganz offenbar der Tatsache geschuldet, dass die Bayer. Ostgesellschaft schon seit Jahrzehnten Hilfsprojekte in den Oblast Transkarpatien durchführt.

Olga Barcak, die großartige Bildungsdezernentin des Bezirks - mit über 25 Schulen, Kindertagesstätten und Kulturzentren in ihrer Funktion mit einer Mammutaufgabe betraut - war bis in den Abend hinein permanent am Telefon und organisierte die Unterstützung der Geflüchteten.

Ursprünglich sollten die Schulen und Kindergärten im Herbst wieder ihre Arbeit aufnehmen, viele Gebäude sind aber mit Geflüchteten aus den schwer von den Bombardierungen getroffenen Gebieten wie Luhansk, Donezk, Mariupol belegt. .

Noch am Abend wurde der Einsatz des nächsten Tages besprochen – die Verteilung der Hilfsgüter nach aktuellem Bedarfsplan in vier verschiedene Bildungseinrichtungen einschließlich aktueller Lebensmittellieferungen an die jeweiligen Küchen vom Markt in Peretschyn.

Und weil Schulen nur begrenzte Möglichkeiten haben, auch ein menschenwürdiges Dasein zu gewährleisten, stieß man auf immense Probleme, eine Versorgung für die schnell zunehmende Zahl von Flüchtlingen zu schaffen.

Wenn es sich dann um ein in den letzten Jahren baulich sehr vernachlässigtes Objekt handelt – wie es die erstbesuchte Schule war – ist es schier unglaublich, mit welcher Kraft und Mühe aktuell versucht wird, in alter Bausubstanz neue Heizungs- und Wasserinstallationen sowie einen eigenen Sanitärraum für die Flüchtlinge zu bauen!

Der doch etwas traurige Anblick von außen verändert sich im Aufbruch und auch mit der Stimmung aller Beteiligten im Innern!

Der Bürgermeister von Peretschyn, Iwan Pohoriljak, begrüßt uns persönlich – zeigt sehr aufrichtig seine Freude und lässt über Olga seine Dankesgrüße an alle Helfer*innen und nach München ausrichten! Dann die Menschen, denen wir begegnen dürfen – und die sich unterschiedlich, meistens dankbar und auch demütig, aber auch zurückhaltend zeigen! Man schaut in die angstvollen Gesichter, die von der Not zeugen, nicht zu wissen, wie es weiter geht, was mit ihnen geschieht - ob sie jemals wieder in ihre Heimat zurückkehren können? Sich aber doch voller Dankbarkeit äußern und einfach darüber glücklich sind, aktuell nicht mehr auf einer Matratze auf dem Boden, sondern schon in einem richtigen Bett schlafen zu können!

Zu sechst oder auch bis zu achtzehn Personen je nach Größe der Klassenzimmer teilen sich das Wohnen mit ihren jeweils wenigen Habseligkeiten, die sie neben den Betten aufschlichten.

Nicht nur Kühlschränke für die Bewohner, sondern auch Spülmaschinen, Herde, Schneidemaschinen und weitere Ausstattung für die Küchen sind da von Nöten!

Und nicht wenigen Frauen, die diese Arbeit in den Küchen leisten – und die wir in allen Einrichtungen begrüßen durften – rutscht ein Lächeln oder ein kurzes Freudestrahlen über

das Gesicht, mit welchem sie ihre Dankbarkeit zeigen – so als hätte sie man ganz persönlich mit einem Geschenk beglückt!

Auch die jeweiligen, meistens weiblichen Führungskräfte der Schulen waren vor Ort - und begleiten Olga und uns bei den Rundgängen und Gesprächen mit den Flüchtlingen. Diese waren nicht nur ergreifend, sondern auch von großer Intensität. So wie der ältere Mann – vom Leben gezeichnet – mit einer Lektüre in der Hand auf uns zu kam – und uns mit engagierten Worten den historischen Verlauf des Niedergangs der ehemals russischen Sowjetrepubliken und dem gleichzeitigen Aufstreben der Ukraine näher zu bringen versuchte...

Aber auch, die jüngere, hübsche Frau, die uns mit dem Gesang eines ukrainischen Volksliedes begrüßte (und auch wieder verabschiedete). Es war ihre Art, gerade im Leben zu stehen - vielleicht auch „Danke“ zu sagen!

Ganz Hervorragendes wird in Schulen und Kindergärten geleistet:

Die Gemeinde Pertschyn hat auch Familien in den Blick genommen, deren Kinder selbst von schweren Behinderungen betroffen sind und mit allen vorstellbaren Erschwernissen die Flucht aus Kriegsgebieten bis nach Peretschyn geschafft haben! So wurden Räumlichkeiten für Physiotherapie und Ergotherapie mit entsprechendem Fördermaterial bereitgestellt. Eine medizinische Abteilung, die auch gebäudeübergreifend Nothilfe leistet, ist ebenso eingerichtet!

Die beiden medizinischen und psychologischen Leitungskräfte zeigten sich sehr erfreut über die Hilfen der Bayerischen Ostgesellschaft.

Den Höhepunkt des Tages in Peretschyn durften wir im zentral gelegenen Kulturzentrum – speziell in der dort integrierten Musikschule – mit der Vorführung von Kindern an ihren Musikinstrumenten erleben: Ein vierhändiges , klassisches Klavierstück zweier Mädchen (10 u. 12) wurde noch ergänzt von Einzelstücken: 10-jähriges Mädchen an der Gitarre – und einem 8-jährigen Virtuosen an der Violine. Es war sehr schön, diese Kinder strahlen zu sehen – über ihre Leistung und den Applaus!

Und sehr dankbar zeigten sich auch wieder uns gegenüber die Lehrerinnen, die diesen Kindern durchgehend auch Individual-Unterricht geben.

Amdarauf folgenden Tag sind wir dann nach 14 Stunden wieder gut in München angekommen!

5.6.2022/Sepp Sommer, Sozialpädagoge aus Nürnberg